



Geben „immer korrrrekt“: die Techno-Gangster PCP

Terror-Kommando

Mörder-Bässe und Killer-Sounds sind die Spezialität des Frankfurter Hardcore-Labels PCP. Ultimativer Thrill oder kranker Lärm? Hier die Antwort:

■ SAMSTAGNACHT IN MANHATTAN: Im „Limelight“, einem der besten Clubs dieses Planeten, tobt die Meute. Ein fettes Synthie-Intro und die darauf folgende Knüppel-Orgie lassen die schweißnassen Gesichter vor Verzückung glänzen. Der Name des Songs: „9 Is A Classic“. Der Interpret: Ace The Space.

Ein paar Wochen später, einige tausend Meilen weiter. In einem heruntergekommenen Industriebau im Frankfurter Riederwald sitzen zwei finstere Gestalten, auf deren Jacken „Planet Core Productions“ prangt. Mit Hardcore-Rave-Hymnen vom Kaliber „9 Is A Classic“ haben sich die beiden einen weltweiten Ruf erbrettert.

An Ruhm, Publicity und Startum liegt ihnen dennoch wenig. Namen sind Nebensache: Mover und Corleone, das muß genügen. Mover produziert, Corleone macht den Rest. „Unsere Wurzeln liegen im Rap und Metal“, stellt Mover zwischen zwei tiefen Lungenzü-

gen beiläufig fest. Und wie um ihn zu bestätigen, dringen ein paar dope HipHop-Beats aus dem Studio nebenan. Dort nehmen die



Reim-Akrobaten Iz & Tone gerade eine EP für das PCP-Sublabel „Dope On Plastik“ auf. „Inzwischen machen wir hauptsächlich Techno“, ergänzt Corleone. „Aber nicht dieses Zeug, das außer einem Beat und etwas Tüttüt wenig bietet.“

Das Markenzeichen von Planet Core Productions und seinen etwa 10 Unter-Labels ist der satte, frei modulierte Sound analoger Synthesizer: Das blubbert, rauscht, braust und furzt mal angenehm atmosphärisch, meist aber aggressiv und vorwärtstreibend. Auf „Dance Ecstasy 2001“ erscheinen die Rave-Hymnen von T-Bone Castro oder Nasty Django. „No Mercy Records“ hat – *immer korrrrekt* – den Frankfurt-Hit „Nächste Station: Konstablerwache“ veröffentlicht, während „Cold Rush“ – „Music For Large Space Arenas“

– die Techno-Variante von Doom-Metal darstellt.

Der Output ist enorm: „Das müssen fast hundert Platten sein, die ich seit Anfang '90 gemacht habe“, erinnert sich Mover, der in einem früheren Leben 10 Jahre Konzertgitarre studiert und vier Jahre in einer Rockband gespielt hat. Die erste PCP-Produktion „Mescalinum United“ hört sich, in der falschen Geschwindigkeit abgespielt, wie ein tougher HipHop-Track ohne Rap an. Kein Wunder: Die Live-Performances, die Mover, Corleone und ihre Posse noch vor 3 Jahren boten, waren purer Industrial-HipHop-Crossover, mit jeder Menge Trockeneis-Nebel und Street-Attitude. Letzteres ist immer noch sehr wichtig: „In anderen Städten dachten sie, das *geb' ich dir immer korrrrekt* von „Konstablerwache“ würde so was wie *tolle Stimmung hier* bedeuten. Hahaha! Dabei weiß jeder, der die Konsti kennt, um was es hier geht.“ Wenn SMASH!-Rapper Fast H. während einer HipHop-Jam auf Frankfurts häßlichsten Platz mit der (Schreckschuß-)Knarre in die Luft ballert, dann ist das typisch PCP. Ein radikaler Streetstyle, den man eher bei britischen Breakbeat-Labels oder kalifornischen Gangster-Rappern findet als in Frankfurts Dancefloor-Szene. „Die Leute, die verstärkt unsere Platten auflegen, kommen nicht aus Frankfurt, eigentlich nicht mal aus Deutschland. Lenny D., der Aphex Twin, Cirillo aus Rimini oder Scott Forbush, ein 53jähriger Hardcore DJ aus Cleveland, das sind unsere Kumpels“, klärt Mover die Fronten. „Aber wir verstehen uns auch mit den Frankfurtern gut: Sven, Ramin oder die Delirium-Jungs, mit allen haben wir schon zusammengearbeitet. Mit Dag werden wir auf „Frankfurt Trax 5“, die Ende November erscheint, wieder etwas zusammen machen.“

„Frankfurt Trax“ – wie „Chicago Trax“ – ist die alle paar Monate auf „Sony-Dancepool“ erscheinende Zusammenfassung der wichtigsten PCP-Titel. Mover hat zu diesen Stücken eine eigene Beziehung: „Die meisten DJs wollen einfach nur eine volle Tanzfläche, aber unsere Sachen sind 'ne Art Tagebuch. Da steckt viel Persönliches drin ...“

Jürgen Ziemer

FOTO: JAN LAURER (6.1.)